

Schrittmacher auch in der Ernte!

An alle Mitglieder unseres Verbandes im Ernteeinsatz

Noch besser als im Vorjahr

Von Dr. Herbert Schröter, Bevollmächtigter für den Ernteeinsatz im Bezirk Schwerin

Wieder stehen wir vor der Aufgabe mitzuheilen, die Kartoffelernte im Bezirk Schwerin verlustlos einzubringen. Unwillkürlich gehen da die Gedanken zum vergangenen Jahr zurück.

1961 traten unsere Studenten so diszipliniert auf, daß uns für dieses Jahr ein guter Ruf vorausgeht. In den Dörfern dieses Bezirks weiß man aus eigenem Erleben: Die künftige technische Intelligenz kann zupacken und ist da, wenn sie auch zu ungewöhnlicher Arbeit gebraucht wird. Sie rechnet auch in schwieriger Situation das in sie gesetzte Vertrauen.

Manchem Skeptiker, der glaubte, daß käme eine Horde Halbstarke in seine ländliche Beschaulichkeit, wurde bewiesen, daß unsere studentische Jugend wohl Unruhe verbreitet, aber eine Unruhe, die aus ihrem sozialistischen Kraftbewußtsein entspringt.

Eine solche Einschätzung macht mit Recht stolz, ist aber natürlich zugleich auch Verpflichtung. Wer möchte wohl als Versager gewertet werden?

Daß die Kartoffelernte kein Zuckerlecken ist, wissen wir alle. Wir wissen auch, daß uns in den Dörfern manche Lebensbedingungen erwarten, die man nicht unbedingt als ideal empfinden muß. Aber gerade in der Bewältigung solcher Erscheinungen zeigte sich im vergangenen Jahr die Kraft unserer Studenten, so daß wir uns überall Anerkennung und Achtung verschafften.

das Kreuz von vielen Rücken schmerzt, wird hin und wieder die Galle gedrückt und die Zunge scharf. Das kann auch dem passieren, der dem Staat gegenüber verantwortlich, um die Planerfüllung bangt. Aber wo guter Wille ist, und der war und ist bestimmt auch heute überall vorhanden, kann man alles zur beiderseitigen Zufriedenheit lösen, wie sich 1961 erwies.

Daß die weniger schönen Momente nicht überwogen, ließ der herzliche, manchmal sehr herzliche Abschied - es soll sogar Tränen gegeben haben, vermerten Augenzeugen - vermuten. Trotz Muskelkater und fern der Großstadt waren es erlebnisreiche, schöne Tage, an die man gern zurückdenkt, waren sie doch vor allem nicht vertane Zeit. Wohl alle Gruppen wuchsen als Kollektiv und der Einzelne erkannte, daß sein Wert als Persönlichkeit nicht von der oder jenen Tätigkeit, sondern von seiner Haltung gegenüber den Erfordernissen des Tages bestimmt wird. Daß es etwa einen künftigen Architekten außerdem Spaß macht, seine Kenntnisse zum Nutzen des einen oder andern Bauvorhabens „seiner“ LPG an den Mann zu bringen, gehört sicher auch zum Wohlbefinden.

Für die Ehre der TU

An uns liegt es, ob wir am 13. Oktober mit dem gleichen Gefühl der Zufriedenheit mit unserer Leistung und unserem Gesamtverhalten wie im vergangenen Jahr zu unserer eigentlichen Berufsbearbeitung zurückkehren können. Ich bin mir dessen gewiß, daß wir in diesem Jahre sogar noch größere Erfolge für uns und damit für unseren Staat erzielen und die Ehre unserer Technischen Universität keinesfalls mindern werden.

Auf Wiedersehen auf den Feldern des Bezirkes Schwerin!

Immer freundlich

Ihr Dr. Schröter

Genossenschaftliche Demokratie entwickeln helfen

Ich denke da zum Beispiel an Müsselfow, wo es die Studenten waren, die das Dorf aus einem für die Bewohner verhängnisvollen Dornröschenschlaf erweckten und sich durch nichts abschrecken ließen, sozialistische Ordnung, sozialistische Arbeitsdisziplin und damit die genossenschaftliche Demokratie durchzusetzen. Und wie hier, so war es vielerorts.

Natürlich gab es manchmal unliebsame Reibereien durch unbedachte Handlungen auf beiden Seiten. Wenn



„Ja - von Gasturbinen verstehe ich ja 'ne Menge, von ihrer Stall-Laternen aber...“
Zeichnungen: Griebel

Liebe Freunde!

Durch die gute genossenschaftliche Arbeit wurden in diesem Jahr alle Voraussetzungen für die reiche Ernte geschaffen. Diese Früchte angestrengter Arbeit einzubringen, ist gegenwärtig die wichtigste Grundlage für die bessere Versorgung der Bevölkerung. Deshalb werden wir alle Kräfte bei der Bergung der Ernte einsetzen, jede Stunde rationell nutzen, keine Drückeberger in unseren Reihen dulden und gemeinsam mit allen Dorfbewohnern für eine richtige Arbeitsorganisation sorgen. Wir sind uns dabei unserer hohen Verantwortung bewußt; denn wir wissen, daß es eine ökonomisch starke DDR leichter hat, einen deutschen Friedensvertrag abzuschließen.

Damit wir unsere Kräfte gemeinsam auf die Lösung der wichtigsten Aufgaben konzentrieren, erteilen wir allen Mitgliedern unseres Verbandes den Auftrag:

- durch vorbildliche Arbeitsorganisation, durch hohe Arbeitsmoral im Wettbewerb von Freund zu Freund, von Gruppe zu Gruppe, nach den höchstmöglichen Ergebnissen während des Einsatzes zu streben;

- um eine wirksame Hilfe für unsere LPGs organisieren zu können, zu Beginn des Einsatzes eine Beratung mit dem LPG-Vorsitzenden, dem Parteisekretär und dem FDJ-Sekretär durchzuführen, in der wir uns über die genaue Lage im Dorf informieren;

- gemeinsam mit der FDJ-Grundinheit der LPG für den rationellen Einsatz der gesamten Landtechnik zu sorgen;

- alle jungen Genossenschaftsbauern zu gewinnen, daß sie noch 1962 die Fahrerlaubnis für Traktoren und die Berechtigungsscheine für Groß- und Spezialmaschinen erwerben;

- allen Jugendlichen im Dorf überzeugend zu erklären, daß es keinen anderen Weg für eine glückliche Perspektive der Landjugend gibt als den Weg der sozialistischen Umgestaltung der Landwirtschaft, und durch öffentliche Aussprachen zu erreichen, daß alle Jugendlichen des Dorfes Mitglieder der LPG werden und in der LPG arbeiten.

- Der Jahrestag der Gründung der Deutschen Demokratischen Republik muß zum Höhepunkt unseres Einsatzes werden. Deshalb fordern wir alle Studenten auf, zu Ehren dieses Tages Sonderschichten zu leisten und gemeinsam mit dem Ortsausschuß der Nationalen Front am 7. Oktober eine würdige Feier zu organisieren.

Die Gruppen, die die besten Leistungen vollbringen, werden von uns ausgezeichnet!

Wir empfehlen allen Gruppen, sich über den Aulruf des Zentralrats der FDJ zum wissenschaftlichen Studentenwettbewerb auseinanderzusetzen.

Liebe Freunde! Es wird Schwierigkeiten geben - aber resigniert nicht! Kapselt euch nicht ab, beweist, daß ihr an einer sozialistischen Universität ausgebildet werdet. Helft den Menschen, das Neue zu erfassen, setzt es mit ihnen gemeinsam durch. Dann werdet ihr Erfolge haben!

Peter Seifert,

1. Sekretär der Kreisleitung der Freien Deutschen Jugend

Anruf zum Erntewettbewerb 1962

Die Ernte ist Sache des ganzen Volkes. Mehr als zuvor gilt heute die Lösung: „So, wie wir heute arbeiten, werden wir morgen leben!“ Wer das richtig erkannt hat, strengt alle seine Kräfte beim diesjährigen Hackfruchternteeinsatz an. Die besten Gruppen werden prämiert. Wer sich besonders hervorgetan hat, soll von den Gruppen zur persönlichen Auszeichnung vorgeschlagen werden.

Wir fragen euch: Welche Gruppe hat die höchsten Ergebnisse bei der Einbringung der Ernte aufzuweisen?

Wer hat die meisten Reserven durch den rationellen Einsatz der gesamten Landtechnik nutzbar gemacht?

Welche Gruppen haben Reparaturbrigaden gebildet, die nach Feierabend für den vollen Einsatz der gesamten Technik sorgten?

Wer hat Jugendliche, die im Dorf wohnen, aber in der Stadt arbeiten, für die ständige Arbeit in der LPG zurückgewonnen?

Wer hat junge Genossenschaftsbauern gewonnen, die die Fahrerlaubnis für Traktoren und die Berechtigungsscheine für Groß- und Spezialmaschinen erwerben?

Wo wurden die schönsten Veranstaltungen zum Jahrestag der Gründung unserer Republik organisiert?

Wer schreibt das beste Erntetagebuch?

Laßt euch eure Ergebnisse vom Vorsitzenden der LPG bestätigen und werft sie zusammen mit euren schriftlichen Vorschlägen zur Auszeichnung der besten Studenten vom 17. bis 27. Oktober 1962 unter dem Kennzeichen E/62 in den Erntebriefkasten der FDJ-Kreisleitung der Technischen Universität, Dresden A 27, George-Bähr-Straße, Baracke 2.

Die Auszeichnung der besten Freunde und der besten Gruppen erfolgt auf der Aktivtagung des FDJ-Kreisverbandes Ende November 1962.

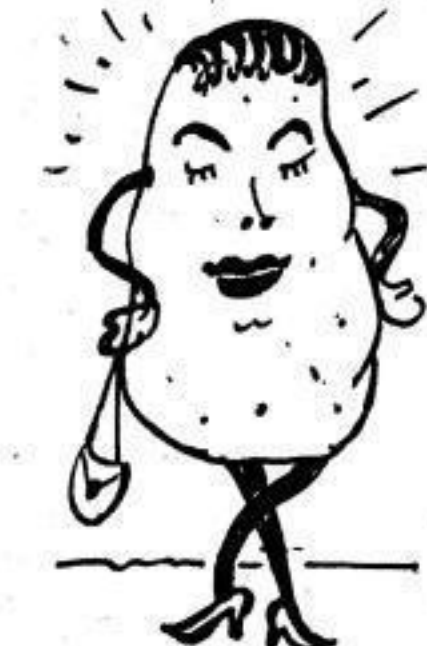
An die Arbeit!

Wir wünschen euch viel Erfolg!

FDJ-Kreisleitung der Technischen Universität Dresden



Mein Tip für die Ernte: Alles liest Knollen - und ... die „UZ“!



Wir haben es nicht nötig, in einer Miete zu wohnen, schließlich hat mich ein angehender Physiker aufgelesen!



... wenn das Sprichwort stimmt, bin ich nur für die kleinen Kartoffeln zuständig!

Alles für die Stärkung der ökonomischen Grundlagen der DDR

(Fortsetzung von Seite 1)

Kampfatmosphäre ist nötig

Es ist eine Atmosphäre des Kampfes um hohe wissenschaftliche Leistungen in Lehre, Forschung und beim Studium bei ständiger Beachtung ökonomischer Prinzipien und strengster Sparsamkeit zu schaffen.

Die Universitätsparteileitung hält es für notwendig und möglich, das mit den Orientierungspunkten des Volkswirtschaftsplans gegebene Haushaltsvolumen nicht voll in Anspruch zu nehmen. Dafür gelte es, alle Kräfte an der Universität zu mobilisieren. Das setzt gründliche und beharrliche Diskussionen in allen Bereichen, den Bruch mit liebgehabten Gewohnheiten und in manchen Fällen auch den Verzicht auf nicht gerechtfertigte Vergütungen voraus. Es sei notwendig, die Mittel für die Beschaffung von neuen Maschinen und Geräten, vor allem aber auch von Gegenständen aus dem Bevölkerungsbedarf zu senken. Die Diskussion um die vom Leben überholten Richtlinien für die Vergütung von Lehrveranstaltungen, Prüfungen u. a. im Direkt- und Fernstudium müsse begonnen werden. Ebenso gelte es, den hohen Verbrauch an Lehr- und Lernmaterial zu reduzieren, und es muß auch möglich sein, nach Abgabe der Arbeitskräfte, die durch die Zusammenfassung von Instituten und wissenschaftlichen Einrichtungen im Rahmen der Republik frei werden, mit den vorhandenen Arbeitskräften auszukommen. Das fordert, die jetzt vorhandenen Disproportionen zwischen den Stellenplänen der einzelnen Institute und Einrichtungen auszugleichen.

Wirtschaftspolitik der Partei erläutern

Vor allem aber gilt es, in den Hauptgebieten der Universität, in Lehre und Forschung, allseitig und ständig ökonomische Prinzipien wirksam werden zu lassen. Auch bei der Lösung von Forschungsaufgaben muß der Tendenz der Beschaffung kostspieliger Geräte und der Beschäftigung zusätzlicher Arbeitskräfte

entgegengetreten werden. Es ist notwendig, auch für die Forschungsaufträge die Frage zu beantworten, in welchem Umfange sie den Erfordernissen der sozialistischen Praxis entsprechen und ob der dafür notwendige Aufwand gerechtfertigt ist.

In allen Parteiorganisationen, in den Beratungen der Parteigruppen und den Mitgliederversammlungen zu diesen Fragen, gilt es jetzt darüber Klarheit zu schaffen, daß es die Pflicht jedes Genossen ist, in den Gewerkschaftsversammlungen zur Plandiskussion und am eigenen Arbeitsplatz allen Kollegen die Fragen der Wirtschaftspolitik der Partei gründlich und überzeugend zu erläutern und selbst beispielhaft bei ihrer Verwirklichung zu sein.

Sachlicher Arbeitsstil

In der mehrstägigen Beratung, in der auch Probleme der Veränderung des Studiums entsprechend den Erfordernissen der sozialistischen Praxis erörtert wurden, wurde von allen Genossen die Notwendigkeit erkannt, so wie es das ZK in seinem Brief zur Plandiskussion fordert, auch an der Universität mehr und mehr die Arbeit zu versachlichen und zu einem nüchternen, phrasenlosen, technisch-wissenschaftlichen Arbeitsstil überzugehen.

Im Verlaufe eines lebhaften Meinungsaustretes wurde von allen Genossen anerkannt, daß es bei der Plandiskussion vor allem darauf ankommt, daß alle das Wesen unserer Politik richtig verstehen und freudig und gern an ihrer Verwirklichung mitarbeiten.

Die Plandiskussion, deren Ergebnisse in höheren wissenschaftlichen Leistungen, größerem ökonomischen Nutzen und in Mark und Pfennigen gemessen werden können, muß zugleich eine Diskussion um die Erläuterung der Politik der Partei sein.

Schon immer haben die Hervorragendsten und Besten unter den Wissenschaftlern die verstärkte Anwendung ökonomischer Prinzipien in der wissenschaftlichen Arbeit gefordert. Unsere Arbeiter und Angestellten, die Meister in unseren Werkstätten und die Angehörigen des wissenschaftlichen Nachwuchses haben Vorschläge unterbreitet, wie die der Universität anvertrauten Mittel des Volkes wirksamer eingesetzt werden können. Allen diesen Menschen gehört die volle Unterstützung der Parteiorganisation. Sie werden ohne Zweifel im Verlauf der Plandiskussion weitere zahlreiche Vorschläge dazu machen, wie die vorhandenen Einrichtungen besser genutzt und der Wirkungsgrad unserer wissenschaftlichen Arbeit erhöht werden kann.

Im Verlaufe der Plandiskussion müssen alle Fragen, auch alle „heissen Eisen“ angesprochen werden, das geht von der Arbeitsmoral und der Arbeitsdisziplin über Pro-

motionsarbeiten mit einem ungerechtfertigten Aufwand bis zu Vergütungen, die längst von der Zeit überholt sind. Die Plandiskussion wird ebenso wie die Verpflichtungsbewegung zum 10. Jahrestag unserer Deutschen Demokratischen Republik, die Übernahme von Verpflichtungen im Produktionsauftrag zur Beseitigung der Störanfälligkeit und zur Verbesserung von Lehre und Forschung bestätigen, daß unser Staat der Arbeiter und Bauern, die Arbeiterklasse und unsere Partei auf die Technische Universität und alle ihre Angehörigen rechnen kann.

(Fortsetzung von Seite 1.)

gegangen werden mit dem Ziel der wirklichen allseitigen Förderung in technischer und ökonomischer Hinsicht. Dabei darf die Grundlagenforschung keine Einschränkung erfahren, da erst auf ihren Ergebnissen die Zweckforschung aufbauen kann.

Durchsetzung des Prinzips der äußersten Sparsamkeit

Das bezieht sich auf Investitionen, Beschaffungsmittel, den Lohnfonds und andere Ausgaben. Es geht dabei um eine sinnvolle Verwendung der Finanzmittel und nicht um eine Einsparung um jeden Preis, womöglich an der falschen Stelle. Es sollten z. B. von unten her, durch Beratungen in den Fakultäten und im Senat, Vorschläge über die Regelung von Prüfungsvergütungen, Mehrleistungsvergütungen und Honoraren für Direkt- und Fernstudium erarbeitet werden, die dann durch Beschluß zunächst an unserer Universität zu erproben und nach ihrer Bewährung allgemein einzuführen sind. Dazu gehört auch die Beseitigung von Disproportionen innerhalb und zwischen den Fakultäten, die durch Verlagerung von Schwerpunkten entstanden sind. Es müssen dabei vernünftige Beziehungen zwischen der Größe der Einrichtung und ihrer volkswirtschaftlichen Bedeutung hergestellt werden.

Die Hauptschichtung Geodäsie und Kartographie hat zur Verbesserung der Lehre durch die Aufstellung eines neuen Studienplanes in enger Zusammenarbeit mit der Praxis beigetragen. Voraus-

Unsere Reserven nutzbar machen

setzung zur Immatrikulation ist die abgeschlossene Facharbeiterprüfung. Durch die eingehende Beurteilung der Betriebe wird im Zusammenhang mit den Leistungen in der Schule die bestmögliche Auswahl bei der Zulassung erreicht. Die Verbindung mit der Praxis gestaltet sich durch ein ganzjähriges Zwischenpraktikum im 7. und 8. Semester, das der Student in dem Betrieb, in dem er später arbeiten wird, durchführt, so eng, daß die früher vorgesehene Betriebsassistentenzeit zur Einarbeitung wegfallen kann. Es wird auf eine breite allgemeine Ausbildung und Erziehung Wert gelegt, wobei Spezialkenntnisse in einer bestimmten Anzahl wahlobligatorischer Fächer vermittelt werden. Die Ausbildung nach dem neuen Studienplan ist bereits recht erfolgversprechend angefallen. Natürlich tut es der Plan allein nicht, wenn es nicht gelingt, alle Beteiligten mit dem Bewußtsein zu erfüllen, ihre gesamten Kräfte für das Ziel der Ausbildung und Erziehung einzusetzen.

In der Frage der besseren Ausnutzung der Kapazitäten ist in der für alle fünf Lehrjahre der Hauptschichtung gemeinsam arbeitenden feinmechanischen Werkstatt nach eingehender Diskussion mit allen Mitarbeitern folgender Beschluß gefaßt worden: Die Werkstatt übernimmt neben den bisherigen Arbeiten die regelmäßige Wartung und Instandsetzung der geodätischen Meßgeräte, die in den vergangenen Jahren dem Betrieb Zeiss überlassen werden mußte. Das ist durch eine bessere Organisation und gleichmäßigere Auslastung aller Mitarbeiter möglich geworden. Der Einsatz erfolgt nach

einem aufgeschlüsselten Plan. Dadurch entstehen einmal wirkliche Einsparungen in den Instandsetzungskosten, zum zweiten wird die termingemäße Fertigstellung der Instrumente zu den großen Aufwendungen garantiert, und zum dritten kann beim volkseigenen Betrieb Carl Zeiss, Jena, wertvolle Kapazität von der Instandsetzung in die Produktion verlagert werden. Als Vorbereitung dazu hat der Meister bei Zeiss an einer 14tägigen Spezialanweisung teilgenommen, die im kommenden Jahr erweitert werden soll. Die Weitergabe seiner Erfahrungen ermöglicht den Einsatz der Mechaniker zu diesen komplizierten Arbeiten.

So ergeben sich zweifellos auch an anderen Stellen in unserer Universität viele Möglichkeiten, die Aufgaben besser als bisher zu lösen. Solche Möglichkeiten aufzusuchen, sie gemeinsam zu beraten und durchzuführen, ist auch eine der Aufgaben der Plandiskussion. Sie dient nicht nur der Bestätigung der Planzahlen, sondern soll alle Kräfte zur Verwirklichung des Planes mobilisieren. Deshalb kann die Plandiskussion auch keinen zeitweiligen Charakter haben, sondern muß sich über das ganze Jahr erstrecken, denn was gibt es Wichtigeres, als darüber zu diskutieren, wie wir noch besser arbeiten können. Als Form solcher Beratungen haben sich in den Hochschulen die wissenschaftlich-ökonomischen Konferenzen bereits bewährt. Die Durchführung solcher Konferenzen, jedoch im Rahmen der Fakultäten, kann auch bei uns nur empfohlen werden. Partei- und Gewerkschaft sollten sich gemeinsam um die Schaffung eines Beispiels bemühen.